

Mein

ZUHAUSE

Schöner wohnen, besser leben

CABINET
Einbauschränke nach Mass[®]

Die neue
Design-Kollektion
von CABINET

Sechs exklusive
Dekore für Ihr
Zuhause.

Garten

Regen speichern statt ableiten:
So wird der Garten zum Schwamm.

Trend

So verleihen persönliche Fundstücke und
langlebige Möbel einem Zuhause Charakter.

Wohnen

So bleibt das Zuhause komfortabel
und in jeder Lebensphase bewohnbar.

ammann Inneneinrichtungen AG
Seestrasse 160
8810 Horgen

044 718 22 44
info@ammann-horgen.ch
ammann-horgen.ch

ammann



Ökologischer Überwinterungs-service für Kübelpflanzen

Wenn die Nächte wieder länger und vor allem kälter werden, stellt sich für viele Pflanzenfreunde wieder die Frage: wohin mit den nicht winterharten Kübelpflanzen wie Oleander, Zitronen, Bougainvilleen & Co?

Wer nicht gerade einen eigenen Wintergarten oder gar ein kleines Gewächshaus besitzt, steht Ende Herbst oft vor einem Problem. Garagen, Keller oder Estriche eignen sich nur für die wenigsten Kübelpflanzen, da diese Räume in der Regel viel zu dunkel sind. Ebenso wenig geeignet für die Überwinterung ist die eigene Wohnung, weil es dort für die meisten Pflanzen zu warm wäre. Auch sind die Pflanzen oft gross und entsprechend schwierig zu transportieren. Aus diesem Grund bietet die Gärtnerei van Oordt seit über 20 Jahren einen professionellen Überwinterungs-Service an. In den Gewächshäusern haben die Pflanzen auf über 3000m² ideale Bedingungen für die Überwinterung. Bei optimalen Temperatur- und Lichtverhältnissen erhalten sie dort die nötige Pflege wie Dünger und Pflanzenschutz. Seit einigen Jahren wird ausschliesslich auf biologischen Pflanzenschutz mit Nützlingen gesetzt. Mit dieser Methode wird die Umwelt geschont und die Resultate sind oft besser als mit herkömmlichen chemischen Pflanzenschutzmitteln. Beheizt werden die Gewächshäuser der Gärtnerei CO₂-neutral und ökologisch mit Holzschnitzeln aus der Region.

Fachgerechte Pflege während Wintermonate
Viele Pflanzen benötigen einen Rückschnitt oder ein grösseres Pflanzgefäss. Der Winter ist der ideale Zeitpunkt dafür und das Team der Gärtnerei van Oordt erledigt diese Arbeiten professionell mit ausgebildeten Fachkräften. Natürlich werden die Pflanzen auf Wunsch beim Kunden abgeholt und im Frühling wieder geliefert. Es bestehen Sammeltransporte mit attraktiven Tarifen in der ganzen Region. Auch grosse Pflanzen können problemlos mit Hilfe von Kranwagen transportiert werden.

**Informationen und Anmeldung:
Gärtnerei van Oordt**
Chessibülstrasse 19, 8712 Stäfa
Tel. 044 926 18 78
www.vanoordt.ch

Anzeigen

HÄMMIG

BAUMSCHULE AG

PFLANZ ZEIT

jetzt

Direkt an der Meilenerstrasse in Egg

haemmig.ch

Bei uns wird Ihr Pflanzenkauf zum Erlebnis.
Jederzeit offen und frei zugänglich.
Sehr gerne beraten wir Sie während den Öffnungszeiten.

Mit wunderbarem Schaugarten, Café und kühlen Getränken.
Baumschule & Pflanzenverkauf – Hombrechtikon am Lützelsee – pflanzenschau.ch

Fachberatung, Qualität und grosse Auswahl – für Pflanzen, die lange Freude bereiten

Mit persönlicher Fachberatung und ihren hochwertigen Pflanzen sorgt das Pflanzenschau-Team dafür, dass Ihr Gartenparadies gesund, vital und nachhaltig wächst und Ihnen lange Freude bereitet.

Die Pflanzenschau AG im Zürcher Oberland zieht, hegt und pflegt ihre Pflanzen mit fundiertem Wissen und langjähriger Erfahrung – stets abgestimmt auf Boden, Klima und Standort. Lassen Sie sich von der einzigartigen Auswahl an Pflanzen inspirieren. Wunderschöne Solitärgehölze, prächtige Dach- und Schirmformen, Gartenbonsais, Rhododendren, Heckenpflanzen, Kletterpflanzen, Blütensträucher und vieles mehr können Sie entspannt erkunden. Spezialitäten sind Japanische Ahorne, Magnolien, Blumenhartriegel und exklusive Einzelpflanzen. Entdecken Sie das grosse Pflanzensortiment in besonderer Umgebung am Lützelsee und finden Sie ihr Lieblingspflanze. Das Gelände ist jederzeit frei zugänglich.

Pflanzengefässe: Stilvoll. Winterfest. Hochwertig.
In der Ausstellung finden Sie elegante Gefässe aus erstklassigen Materialien – langlebig, designstark und für jede Jahreszeit gemacht.

Das Beratungsteam: Kompetent und persönlich für Sie da.
Ob Pflanzenauswahl, Düngung oder Pflanzenschutz – Sie werden individuell und fachkundig beraten.

Pflanzenschau AG
Baumschulen & Pflanzenverkauf
Grünigerstrasse 100, 8634 Hombrechtikon
Tel. 055 244 45 46, www.pflanzenschau.ch



Anzeigen

STOREN MANSER

Männedorf/Zollikerberg

Reparaturen und Neuanfertigungen

Tel. 0800 877 977

Floristik/Gärtnerei
M. Eichenberger

Hubstrasse 25 8942 Oberrieden
Bahnhofstrasse 10 8810 Horgen
044 720 17 58 044 725 12 33

Herbstzauber für Garten & Zuhause

- herbstliche Dekorationsideen
- Herbstzauberpflanzen
- Schnittblumen aus eigener Produktion
- Pflanzen-Überwinterung
- Unterstützung rund um den Garten

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in Oberrieden & Horgen.
www.blumeneichenberger.ch

GROSSER SAISON AUS VERKAUF

30-50% auf eine grosse Auswahl Gehölze, Rosen & Stauden

gültig vom 3. bis 23.10.26

NUR AUF LAGERWARE UND KASSENZAHLUNG

gärtnerei van oordt ag chessibülstrasse 19 8712 stäfa 044 926 18 78

vanoordt.ch



Gesammeltes Regenwasser lässt sich sinnvoll zur Gartenbewässerung nutzen und hilft, wertvolles Trinkwasser zu sparen. Bild: Gemini

Der Garten wird zum Schwamm

Regenwasser ist zu wertvoll für die Kanalisation. Entsiegelte Flächen, Mulden und Speicher helfen, Starkregen abzufangen und den Garten durch trockene Wochen zu bringen.

Lange galt bei der Grundstücksentwässerung ein einfaches Ziel: Regenwasser sollte möglichst rasch verschwinden. Dachrinnen, Schächte und versiegelte Flächen führten es in die Kanalisation. In Zeiten häufigerer Hitzeperioden und intensiver Niederschläge wird dieses Prinzip zum Problem. Bei Starkregen sind Leitungen rasch überlastet, während wenige Wochen später Wasser zum Giessen fehlt. Das Konzept der Schwammstadt kehrt die Logik um. Regen soll dort, wo er fällt, möglichst lange zurückgehalten werden. Er kann in den Boden versickern, von Pflanzen aufgenommen, über Blätter verdunstet oder in Behältern gespeichert werden. Das Bundesamt für Umwelt beschreibt den Ansatz als Möglichkeit, Wasser während starker Niederschläge aufzunehmen und in trockenen Perioden langsam wieder abzugeben. Was für ganze Quartiere gilt, lässt sich auch auf den privaten Garten übertragen.

Versiegelte Flächen reduzieren

Der grösste Hebel liegt oft nicht im Blumenbeet, sondern bei Einfahrt, Parkplatz, Sitzplatz und Gartenweg. Beton, Asphalt und dicht verfugte Platten lassen kaum Wasser in den Boden. Wo die Nutzung es erlaubt, können solche Flächen verkleinert oder durch Kies, Rasengittersteine, wasserdurchlässige Beläge und offene Fugen ersetzt werden. Selbst schmale Grünstreifen entlang einer Einfahrt bremsen den Abfluss. Auch der Boden selbst ist ein Speicher. Verdichtete Erde nimmt Wasser nur langsam auf und lässt

Niederschläge oberflächlich abfliessen. Kompost, tief wurzelnde Pflanzen und eine schonende Bodenbearbeitung verbessern langfristig die Struktur. Schwere Maschinen sollten nasse Gartenflächen möglichst nicht befahren, weil sie Poren zusammendrücken, die für Luft, Wurzeln und Wasser wichtig sind.

Wasser speichern und sicher ableiten

Die klassische Regentonne ist ein guter Einstieg. Sie fängt Dachwasser auf und stellt es später für Kübel und Beete bereit. Ihre Kapazität ist jedoch begrenzt: Bei einem kräftigen Gewitter ist sie schnell voll. Grössere Zisternen können unterirdisch oder im Keller installiert werden und je nach Anlage auch Toilettenspülung oder Waschmaschine versorgen. Dafür braucht es eine fachgerechte Trennung vom Trinkwassernetz, Filter, Überlauf und Wartungszugang. Wichtig ist der Überlauf. Er sollte nicht einfach zur Hauswand oder auf das Nachbargrundstück führen, sondern in eine geeignete Versickerungsfläche, Mulde oder kontrollierte Ableitung. Bei schlecht durchlässigen Böden, hohem Grundwasser oder belastetem Untergrund ist eine Versickerung nicht überall zulässig. Wer grössere Anlagen plant, klärt die Bedingungen mit Gemeinde oder Fachplanung.

Mulden geben dem Wasser Raum

Eine flache, bepflanzte Senke kann Regen für einige Stunden aufnehmen. Solche Mulden oder Regengärten sind keine dauerhaften Teiche. Nach einem Nieder-

schlag füllen sie sich, lassen das Wasser langsam versickern und trocknen wieder ab. Geeignet sind robuste Pflanzen, die kurzfristige Nässe ebenso vertragen wie trockene Phasen. Je vielfältiger die Bepflanzung, desto grösser der Nutzen für Insekten und andere Tiere. Speicher benötigen Pflege. Dachrinnen und Filter müssen von Laub befreit, Regentonnen vor Frost geschützt und Überläufe kontrolliert werden. Offene Behälter brauchen einen sicheren Deckel und einen Schutz gegen Mücken. Wer das Wasser für Gemüse nutzt, sollte Material und Herkunft der Dachflächen berücksichtigen; nicht jede Beschichtung eignet sich gleich gut für die Sammlung.

Das Gefälle richtig nutzen

Wasser folgt dem Gefälle. Deshalb sollte vor jeder Umgestaltung beobachtet werden, wo es bei starkem Regen tatsächlich hinfliesst. Senken direkt an Kellerfenstern, Lichtschächten oder Hauszugängen sind riskant. Gelände und Beläge müssen so geformt sein, dass Wasser vom Gebäude weg und in sichere Rückhalteräume gelangt. Eine einfache Rinne kann dabei ebenso wichtig sein wie ein aufwendig bepflanzter Regengarten. Der Kanton Zürich verlangt bei Baugesuchen seit Dezember 2024 einen Plan der Liegenschaftsentwässerung mit Versickerungsflächen, Anlagen zur Regenwassernutzung und Umgebungsgestaltung. Das zeigt, wie stark die lokale Bewirtschaftung des Regenwassers inzwischen Teil der Bauplanung geworden ist. Für bestehende

Ein Schwammgarten leitet Regen nicht möglichst schnell weg. Er bremst, verteilt, speichert, versickert und verdunstet ihn.

Gärten ist nicht jede kleine Massnahme bewilligungspflichtig, doch bei Terrainveränderungen, grossen Speichern oder Anschlüssen sollte die Gemeinde früh einbezogen werden.

Pflanzen speichern und kühlen

Bäume, Sträucher und Stauden helfen nicht nur beim Speichern. Sie beschatten Boden und Fassaden und geben über ihre Blätter Wasser an die Luft ab. Dadurch entsteht Verdunstungskälte. Besonders wertvoll sind grosskronige Bäume, sofern Standort, Wurzelraum und Abstand zu Gebäuden passen. Ein Schottergarten dagegen speichert viel Wärme und bietet kaum Verdunstungsleistung. Bei der

Pflanzenauswahl helfen Standortzonen. In der tiefsten Mulde stehen Arten, die zeitweise nasse Füsse vertragen. Am Rand wachsen Pflanzen für normale bis trockene Bedingungen. Heimische Arten sind häufig gut an Klima und Tierwelt angepasst, doch entscheidend bleiben Boden, Licht und Pflege. Ein Regengarten funktioniert nicht durch eine beliebige Liste von Pflanzen, sondern durch die passende Kombination am konkreten Ort.

Starkregen und Trockenheit

Ein Schwammgarten muss kurzfristig viel Wasser aufnehmen und danach längere Trockenphasen überstehen. Am besten gelingt das mit mehreren kombinierten Elementen: Eine Tonne liefert Giesswasser, ein Baum spendet Schatten, eine Mulde nimmt den Überlauf auf, ein durchlässiger Weg ermöglicht Versickerung und humusreicher Boden speichert Feuchtigkeit. Die Umstellung kann etappenweise erfolgen: zuerst ein Fallrohr an eine Regentonne anschliessen, später einen Teil des Weges entsiegeln und danach eine Mulde ergänzen. Nach Starkregen zeigt sich, ob das Wasser an der richtigen Stelle bleibt oder Anpassungen nötig sind. Weniger und langsamer abfliessendes Wasser entlastet Kanalisation und Gewässer. Gleichzeitig entstehen kühlere Aufenthaltsbereiche und wertvolle Lebensräume. Entscheidend ist der Perspektivwechsel: Regen ist kein Abfallprodukt, sondern eine Ressource, die auf dem eigenen Grundstück genutzt werden kann. *pd*



Wasserdurchlässige Beläge lassen Regen direkt im Boden versickern (l.), während bepflanzte Versickerungsmulden überschüssiges Wasser aufnehmen, zwischenspeichern und langsam an den Boden abgeben (r.). Bilder: Gemini



Der Herbst ist die optimale Pflanzzeit für Gehölze!

Der Herbst ist nach wie vor die beste Pflanzzeit für die meisten Gehölze. Besonders nach dem diesjährigen werden diese Vorteile wieder bestätigt.

Durch die noch vorhandene Bodenwärme können die im Herbst gepflanzten Bäume und Sträucher schnell neue Wurzeln bilden und stressfrei einwurzeln. In optimaler Umgebung bereiten sich die Pflanzen so auf einen Neustart im kommenden Frühling vor. Schliesslich möchte man am liebsten schon im ersten Jahr üppig blühende und grüne Gehölze und das geht halt einfach am Besten wenn die Pflanzen vital und schon richtig gut eingewachsen sind. So hält sich dann auch der Giessaufwand im Sommer in Grenzen.

In unserer Baumschule besteht jetzt, da die Pflanzen ihren Jahreswuchs abgeschlossen haben, auch wieder die Möglichkeit **Laub- und Nadelgehölze aus dem Freiland** auszuwählen, die dann ab Ende Oktober gepflanzt werden können.

Ausserdem sind **Obstgehölze** und Rosen ab Ende Oktober in **wurzelnackter Qualität** erhältlich!

Dies stellt die wohl nachhaltigste Art dar, Gehölze zu pflanzen, denn sie sind ganz ohne Plastiktopf und künstliche Bewässerung in unserem Boden gewachsen.

Also pflanzen Sie und profitieren Sie von den Vorteilen einer Herbstpflanzung! Wir freuen uns auf Sie!

Hämmig Baumschule AG

Meilenerstrasse 97, 8132 Egg
Tel. 044 984 14 33
Fax 044 984 14 82
info@haemmig.ch
www.haemmig.ch
www.rosenshop-haemmig.ch
Öffnungszeiten im Herbst:
Mo bis Fr: 7.30 bis 12.00 / 13.15 bis 17.30 Uhr
Sa: 7.30 bis 12.00 Uhr



Kreative Werkstücke aus Eigenproduktion (l.). Kürbiskreationen für herbstliches Ambiente (r.).

Für ein Zuhause voller Herbstzauber

Der Herbst schenkt uns eine besondere Farbenpracht – und viele Möglichkeiten, sie ins eigene Zuhause zu holen. Mit farbenfrohen Violas, regionalen Kürbissen und langlebigen Chrysanthemen zieht die goldene Jahreszeit ein.

Wenn sich das Laub verfärbt und die Natur in warme Rot-, Orange- und Goldtöne taucht, darf diese Farbenpracht auch rund ums eigene Zuhause Einzug halten. Bei der Gärtnerei Eichenberger finden sich dafür saisonale Pflanzen sowie kreative Ideen für Garten, Balkon und Hauseingang.

Ein besonderer Blickfang sind die Kürbisse aus der Zürichsee-Region. Ob als einzelnes Dekorationselement oder kombiniert mit saisonalen Pflanzen: Sie verleihen jedem Zuhause eine herbstliche Atmosphäre. Aus den Kürbissen entstehen zudem kreative Gestecke und Arrangements, die zu einzigartigen Hinguckern werden und sich prima auch verschenken lassen.

Für Farbe sorgen die Viola aus Eigenproduktion. Die robusten Herbstblüher, auch Stiefmütterchen oder Dänkeli genannt, eignen sich für Töpfe, Rabatten und Balkonkästen. Bei entsprechender Pflege erfreuen die zweijährigen Pflanzen nicht nur im Herbst, sondern auch im kommenden Frühjahr mit ihren Blüten.

Auch für die Floristik bietet Eichenberger besondere Herbstschätze: Die farbenfrohen Chrysanthemen aus eigener Produktion eignen sich hervorragend als Schnittblumen in Form von Strässen und Gestecken und zeichnen sich durch ihre lange Haltbarkeit aus. So wird das eigene Zuhause mit wenigen Mitteln zum stimmungsvollen Herbstort – drinnen wie draussen.

Übrigens: Wenn die Temperaturen sinken, können mediterrane Pflanzen wie Zitrusbäume, Oleander oder Oliven im Gewächshaus von Eichenberger fachgerecht überwintert werden – auf Wunsch inklusive Abhol- und Lieferservice.

Gärtnerei Eichenberger

Hubstrasse 25
8942 Oberrieden
Tel. 044 720 17 58
www.blumeneichenberger.ch

Anzeigen



ALLES FÜR IHREN GESUNDEN SCHLAF

Wir bieten seit bald 40 Jahren Schlaflösungen an, welche ganz individuell auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind.



Arnold Betten GmbH
Rosenbergstrasse 1
8820 Wädenswil
Tel. 044 680 10 40
info@arnold-betten.ch
www.arnold-betten.ch

Ihre Botschaft in Schwarz auf Weiss – Printwerbung wirkt!

044 248 40 30 | insertate@tamedia.ch | advertising.tamedia.ch



Weniger aufräumen, mehr Natur

Wer den Garten im Herbst nicht vollständig «sauber» räumt, tut Pflanzen und Tieren oft einen Gefallen. Samenstände, Laub und trockene Stängel können über den Winter wertvolle Funktionen übernehmen.

Sobald die ersten Blätter fallen, beginnt in vielen Gärten das grosse Aufräumen. Stauden werden zurückgeschnitten, Laub zusammengetragen und trockene Pflanzenreste entfernt. Was ordentlich aussieht, ist für die Natur jedoch nicht immer die beste Lösung. Ein Garten darf im Herbst und Winter durchaus etwas wilder wirken. Viele Pflanzenreste erfüllen auch nach der Blüte noch wichtige Aufgaben. Sie schützen den Boden, bieten Tieren Unterschlupf und sorgen dafür, dass der Garten selbst in der kalten Jahreszeit Struktur behält.

Nicht alles muss weg

Verblühte Stauden, trockene Gräser und Samenstände müssen im Herbst nicht grundsätzlich abgeschnitten werden. Viele Pflanzen bleiben bis weit in den Winter hinein stabil und bringen Struktur in die Beete. Besonders Ziergräser können mit Raureif oder Schnee sehr dekorativ wirken. Auch trockene Blütenstände setzen im Winter Akzente. Gleichzeitig schützen stehen gelassene Pflanzenteile den Boden und teilweise auch die empfindlichen Bereiche der Pflanzen selbst. Ein vollständiger Rückschnitt kann deshalb bei vielen Stauden problemlos bis ins Frühjahr warten. Dann lässt sich gleichzeitig erkennen, wo bereits neue Triebe erscheinen.

Laub sinnvoll nutzen

Herbstlaub wird häufig als Abfall betrachtet. Dabei ist es im Garten ein wertvoller Rohstoff. Unter Hecken, Sträuchern und robusten Stauden kann eine lockere Laubschicht den Boden bedecken und vor starken Temperaturschwankungen schützen. Während der Zersetzung entstehen organische Stoffe, die dem Boden

zugutekommen. Regenwürmer und andere Bodenorganismen ziehen das Material nach und nach ein. Auf Rasenflächen sollte eine dicke Laubschicht dagegen nicht dauerhaft liegen bleiben. Sie nimmt dem Gras Licht und Luft. Auch Wege, Treppen und Eingangsbereiche sollten regelmässig freigeräumt werden, weil feuchtes Laub schnell rutschig wird. Überschüssiges Laub kann kompostiert oder in geeigneten Bereichen gesammelt werden. Ein kleiner Laubhaufen in einer ruhigen Gartenecke kann zugleich als Rückzugsort für Tiere dienen.

Stauden stehen lassen

Nicht nur optisch lohnt sich ein später Rückschnitt. In trockenen Stängeln und Pflanzenresten können Insekten überwintern. Samenstände dienen ausserdem verschiedenen Vogelarten als Nahrungsquelle. Wer alle Beete bereits im Herbst vollständig zurückschneidet, entfernt damit auch einen Teil dieser Strukturen. Ein naturnaher Garten muss deshalb im Winter nicht leer und perfekt aufgeräumt aussehen. Sinnvoll ist ein differenziertes Vorgehen: Standfeste und gesunde Stauden dürfen bleiben, während umgeknickte, faulende oder kranke Pflanzenteile entfernt werden können.

Rückzugsorte für Tiere schaffen

Auch kleine Strukturen können einen Garten ökologisch wertvoller machen. Ein Haufen aus Zweigen, Reisig und Laub bietet Schutz für Kleintiere. Dichte Hecken, Totholz oder nicht vollständig ausgeräumte Gartenecken schaffen zusätzliche Verstecke. Wichtig ist, solche Bereiche nicht mitten im Winter plötzlich wieder auseinanderzunehmen. Wenn Tiere einen Haufen



Ein naturnaher Herbstgarten darf bewusst etwas wilder bleiben: Stehen gelassene Stauden, Gräser und Laub bieten Tieren Schutz und Nahrung – und sorgen zugleich für eine stimmungsvolle Gartenkulisse. Bild: Gemini

als Winterquartier nutzen, sollten sie möglichst ungestört bleiben. Wer mehr Ordnung möchte, kann solche Rückzugsorte bewusst an weniger sichtbaren Stellen anlegen. Naturnähe und ein gepflegtes Erscheinungsbild schliessen sich nicht aus.

Wo Aufräumen trotzdem wichtig ist

Weniger aufräumen bedeutet nicht, den Garten sich selbst zu überlassen. Krankes Pflanzenmaterial sollte entfernt werden, insbesondere wenn es von Pilzen oder Schädlingen befallen ist. Auch faulendes Fallobst sollte nicht über Wochen liegen bleiben. Wege, Treppen und Hauszugänge

müssen sicher bleiben. Dachrinnen sollten von Laub befreit werden, damit Wasser ungehindert abfliessen kann. Empfindliche Kübelpflanzen benötigen je nach Art einen geeigneten Winterschutz. Auch beim Rückschnitt von Gehölzen ist Zurückhaltung sinnvoll. Nicht jede Pflanze verträgt einen starken Schnitt im Herbst gleich gut. Bei empfindlichen Arten ist es oft besser, bis zum passenden Zeitpunkt im Winter oder Frühjahr zu warten.

Der Garten darf im Winter leben

Ein naturnaher Herbstgarten ist kein ungepflegter Garten. Er folgt lediglich einer

anderen Vorstellung von Ordnung. Statt jedes Blatt und jeden trockenen Stängel sofort zu entfernen, wird genauer unterschieden, was tatsächlich weg muss und was bleiben darf. Das spart Arbeit und schafft gleichzeitig Lebensräume. Wer Stauden stehen lässt, Laub gezielt nutzt und einige ruhige Bereiche für Tiere reserviert, sorgt dafür, dass der Garten auch ausserhalb der Vegetationszeit lebendig bleibt. Und spätestens im Frühjahr zeigt sich ein weiterer Vorteil: Wo nicht alles entfernt wurde, beginnt das Gartenjahr oft mit erstaunlich viel Leben. *pd*

Das Schlafzimmer als Ruhezone

Ein gutes Schlafzimmer ist mehr als Bett und Nachttisch: Licht, Temperatur, Materialien und Ordnung beeinflussen, wie ruhig ein Raum wirkt und wie leicht der Alltag abends zur Ruhe kommt.

Das Schlafzimmer gehört zu den Räumen, in denen wir besonders viel Zeit verbringen. Trotzdem wird es bei der Einrichtung oft eher pragmatisch behandelt. Bett, Schrank, Nachttisch – fertig. Dabei kann die Gestaltung wesentlich dazu beitragen, ob ein Raum ruhig, angenehm und erholsam wirkt. Gerade im Herbst, wenn die Tage kürzer werden und sich das Leben wieder stärker nach drinnen verlagert, lohnt es sich, das Schlafzimmer bewusst als Rückzugsort zu gestalten.

Weniger Reize, mehr Ruhe

Ein Raum wirkt ruhiger, wenn nicht zu viele Dinge gleichzeitig um Aufmerksamkeit konkurrieren. Offene Ablagen, Kleiderstapel, grelle Farben oder zu viele Möbel können schnell Unruhe erzeugen. Geschlossene Schränke, Schubladen und zurückhaltende Aufbewahrungslösungen helfen dabei, visuelle Reize zu reduzieren. Auch die Farbgestaltung spielt eine Rolle. Gedeckte Grün-, Blau-, Beige- oder Grautöne sowie warme Naturfarben lassen sich gut kombinieren und schaffen eine zurückhaltende Atmosphäre. Entscheidend ist weniger die einzelne Farbe als ein stimmiges Gesamtbild. Wer Textilien, Wände und Möbel aufeinander abstimmt, erzielt oft schon mit wenigen Veränderungen eine deutlich ruhigere Wirkung.

Licht bewusst einsetzen

Am Abend verändert sich der Anspruch an die Beleuchtung. Helles Deckenlicht ist praktisch beim Aufräumen oder Ankleiden, kann aber schnell kühl und funktional wirken. Mehrere kleinere Lichtquellen sorgen für eine angenehmere Atmosphäre. Nachttischlampen, indirektes Licht oder dimmbare Leuchten ermöglichen es, die Helligkeit Schritt für Schritt zu re-



Ein ruhiges Schlafzimmer mit warmem Licht, natürlichen Materialien, wenig Ablenkung und angenehmer Atmosphäre schafft beste Voraussetzungen, um zur Ruhe zu kommen und erholsam zu schlafen. Bild: Gemini

duzieren. Warmes Licht wirkt dabei meist behaglicher als sehr kühles Licht. Ebenso wichtig ist die Verdunkelung. Strassenlaternen, beleuchtete Fassaden oder frühes Morgenlicht können das Schlafzimmer unnötig aufhellen. Vorhänge, Rollos oder Fensterläden schaffen hier Abhilfe.

Das richtige Raumklima

Auch Temperatur und Luftqualität tragen dazu bei, wie angenehm sich ein Schlafzimmer anfühlt. Viele Menschen empfinden eine eher kühle Raumtemperatur als angenehmer als stark beheizte Luft.

Regelmässiges Lüften hilft, Feuchtigkeit und verbrauchte Luft abzuführen. Gerade in der kühleren Jahreszeit ist kurzes, kräftiges Lüften meist sinnvoller als ein dauerhaft gekipptes Fenster. Letzteres kann angrenzende Bauteile stark auskühlen. Gleichzeitig sollte die Luftfeuchtigkeit im Blick behalten werden. Zu feuchte Räume können langfristig problematisch werden, während sehr trockene Heizungsluft als unangenehm empfunden werden kann. Ein Hygrometer kann helfen, Temperatur und Feuchtigkeit im Auge zu behalten. Wichtig ist zudem, dass Möbel nicht so

dicht an kalten Aussenwänden stehen, dass die Luft kaum noch zirkulieren kann.

Behaglichkeit schaffen

Textilien verändern die Wirkung eines Schlafzimmers oft stärker als neue Möbel. Bettwäsche, Vorhänge, Teppiche und Kissen machen einen Raum weicher und können gleichzeitig die Akustik verbessern. Natürliche Materialien wie Baumwolle, Leinen, Holz oder Wolle passen gut in eine ruhige Schlafzimmgestaltung. Sie müssen aber nicht zwingend überall eingesetzt werden. Entscheidend ist eine

angenehme Mischung aus leicht zu pflegenden Oberflächen und wohnlichen Materialien. Auch das Bett selbst sollte nicht nur optisch überzeugen. Matratze, Kissen und Decke müssen zur persönlichen Schlafposition und zum individuellen Wärmeempfinden passen. Eine universell perfekte Lösung gibt es dabei kaum.

Technik möglichst draussen lassen

Das Schlafzimmer ist heute häufig zugleich Fernsehzimmer, Arbeitsort und Ladestation. Smartphone, Tablet und Laptop liegen oft direkt neben dem Bett. Damit verschwimmen die Grenzen zwischen Aktivität und Ruhe. Wer den Raum stärker als Rückzugsort nutzen möchte, kann technische Geräte bewusst reduzieren. Das muss nicht bedeuten, vollständig auf das Smartphone zu verzichten. Schon eine feste Ablage ausserhalb der unmittelbaren Reichweite des Bettes kann helfen. Auch Arbeitsunterlagen und Laptop verschwinden idealerweise nach Feierabend aus dem Blickfeld. Je klarer die Funktion eines Raums ist, desto leichter lässt sich eine entsprechende Atmosphäre schaffen. Ein Schlafzimmer, das optisch nicht an Arbeit, Nachrichten oder unerledigte Aufgaben erinnert, kann deutlich ruhiger wirken.

Kleine Veränderungen reichen oft

Für ein angenehmeres Schlafzimmer ist keine komplette Renovation nötig. Häufig bringen schon wenige Massnahmen viel: eine neue Lichtquelle, weniger offene Ablagen, besser abgestimmte Textilien oder konsequenteres Lüften. Entscheidend ist, dass der Raum zur Person passt, die darin schläft. Das Schlafzimmer muss nicht aussehen wie aus einem Einrichtungskatalog. Es sollte vor allem eines sein: ein Ort, an dem der Tag langsam leiser werden darf. *pd*



Bei uns finden Sie auf 160 m² Ausstellungsfläche Betten und Matratzen der heutigen Zeit.

Guter Schlaf trifft Gesundheit

Interview mit Marco Arnold, Schlafexperte aus Wädenswil

Marco Arnold, was verstehen Sie unter dem Motto «Guter Schlaf trifft Gesundheit»?
Für mich ist das kein Werbespruch, sondern eine zentrale Überzeugung. Schlaf ist einer der wichtigsten Pfeiler unserer Gesundheit. Er beeinflusst unser Immunsystem, unsere Konzentration, unser emotionales Gleichgewicht und unsere Leistungsfähigkeit. Wir von Arnold Betten möchten unseren Kundinnen und Kunden aufzeigen, wie entscheidend guter, individuell abgestimmter Schlaf für das Wohlbefinden ist. Deshalb bieten wir nicht nur Produkte, sondern ganzheitliche, auf den Menschen abgestimmte Lösungen.

Arnold Betten feiert bald das 40-jährige Bestehen. Was ist das Geheimnis Ihres Erfolges?
Ich glaube, es ist die Kombination aus Fachwissen, ehrlicher Beratung und einem klaren Qualitätsversprechen. Wir nehmen uns Zeit, hören genau hin und suchen gemeinsam nach der besten Lösung. Dazu setzen wir seit jeher auf hochwertige Materialien, starke Partnerbetriebe und unseren Service, der auch nach dem Kauf nicht aufhört. Dieses Vertrauen zahlt sich langfristig aus.

Haben Sie persönlich berufliche und private Visionen?
Ja!! (lacht) Ich möchte Arnold Betten weiter als Kompetenzzentrum für gesunden Schlaf in der Region etablieren. Gleichzeitig ist es mir wichtig, privat eine gute Balance zu pflegen: Zeit mit der Familie, gesund leben, bewusst Prioritäten setzen. Ich glaube, echter Erfolg entsteht dann, wenn Beruf und Leben im Einklang stehen.

Besuchen auch Sie dieses Fachgeschäft in Ihrer Region!
Di – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr
Sa. 9.00 – 16.00 Uhr



Arnold Betten GmbH
Rosenbergstrasse 1, 8820 Wädenswil
Telefon 044 680 10 40
info@arnold-betten.ch
www.arnold-betten.ch



Marco Arnold mit Pepe Meier

Anzeige

«Seit du da bist, sehe ich sogar Fenster mit anderen Augen.»

EgoKiefer
FACHPARTNER

egokiefer.ch

bochsler
Küche, Bad, Möbel nach Mass

Walter Bochsler AG
Steinackerstrasse 38 | 8902 Urdorf
T 044 736 40 40 | info@bochsler-ag.ch
bochsler-ag.ch

Bis zu 15 % mehr Tiefschlaf

Erholsamer Schlaf beginnt mit dem richtigen Schlafklima. Technogel® verbindet ergonomische Unterstützung mit einer besonderen Thermoregulierung. Studien zeigen: Auf einer Technogel®-Matratze sind bis zu 15 % mehr Tiefschlaf möglich.

Technogel® passt sich den Körperkonturen an und sorgt für gezielte Druckentlastung. Gleichzeitig leitet das Gel überschüssige Körperwärme ab und unterstützt ein ausgeglichenes Schlafklima – für erholsamen Schlaf. Im Familienunternehmen in Goldau werden Schweizer Schaumstoff und patentiertes Technogel® aus Italien in Schweizer Handarbeit zu hochwertigen Matratzen verarbeitet. Auch bei den Technogel®-Kissen stehen Komfort, Thermoregulierung und ergonomische Unterstützung im Mittelpunkt. Spezielle Kissen für Seiten-, Rücken- und Bauchschläfer sowie unterschiedliche Formen und Höhen ermöglichen eine individuelle Abstimmung. So werden Kopf, Nacken und Wirbelsäule gezielt unterstützt. Dank Technogel® wird eine ausgeglichene Körpertemperatur während der Nacht unterstützt – und damit ein längerer Tiefschlaf. Das zeigen klinische Tests.

Welches Schlafsystem zu Ihnen passt, lässt sich am besten persönlich herausfinden. Im Bawitex Schlafcenter Adliswil können Sie verschiedene Matratzen und Kissen ausprobieren und sich individuell beraten lassen.

Informieren Sie sich über unsere Produkte, Neuheiten und vieles mehr auf unserer Webseite www.bawitex.ch

Bawitex Schlafcenter Adliswil

Soodring 36, 8134 Adliswil
Tel. 044 330 40 40
E-Mail: sc-adliswil@bawitex.ch



Im Bawitex Schlafcenter Adliswil erwartet Sie eine grosse Auswahl rund um den erholsamen Schlaf – mit persönlicher Beratung und der Möglichkeit, verschiedene Schlaflösungen direkt auszuprobieren.

Allen Herausforderungen gewachsen: die neuen Holz-Fenster von EgoKiefer

Mit Ego®Allstar und Ego®Selection präsentiert EgoKiefer neue Holz-Fenster, die den Wunsch nach natürlicher Ästhetik mit zeitgemässer Technik verbinden. Sie adressieren damit auch die Anforderungen von Architektinnen und Architekten im Bereich anspruchsvoller Bestands- und Denkmalschutzbauten.

Die Fenster verbinden die natürliche Ausstrahlung von Holz mit moderner Fenstertechnik. Dank unterschiedlicher Ausführungen eignen sie sich sowohl für Neubauten als auch für Renovationen und denkmalgeschützte Objekte. Die speziell entwickelte Denkmalschutz-Variante bietet vielfältige Möglichkeiten, historische Bausubstanz stilgerecht zu erhalten.

Erstmals vorgestellt wurden die neuen Holz-Fenster an der Swissbau in Basel. Mit der Sortimentserweiterung reagiert EgoKiefer auf die anhaltende Nachfrage nach nachhaltigen und gestalterisch anspruchsvollen Fensterlösungen.

Hochwertige Oberflächen schützen das Holz zuverlässig vor Witterungseinflüssen, während drei umlaufende Dichtungen und leistungsfähige Wärmeschutzgläser für hervorragende Dämmwerte sorgen. Durchdachte Details wie die integrierte Wasserabführung gewährleisten zudem eine langlebige Funktion.

Ihr Spezialist in der Region:

Walter Bochsler AG
Steinackerstrasse 38, 8902 Urdorf
Telefon 044 736 40 40
info@bochsler-ag.ch
www.bochsler-ag.ch



Weitere Informationen zu der neuen Holz-Fenstergeneration



<https://cloud.egokiefer.ch/neue-generation-holz-fenster>

Robust und intelligent konstruiert bereiten die Holzfenster Ego®Allstar, Ego®Selection und Denkmalschutz jahrelange Freude.



Rückzugsort im Hochsommer: Während draussen die Nachmittagssonne flirrt, bleibt das Raumklima dank konsequent geschlossenem Sonnenschutz und kühlenden Steinböden angenehm. Harte Kontraste und klare Linien zeigen, dass intelligenter Hitzeschutz nicht nur funktional ist, sondern auch eine ganz eigene, beruhigende Ästhetik schafft. Bild: Gemini

Kühl wohnen ganz ohne Klimaanlage

Wenn sich Wohnräume tagelang aufheizen, hilft nicht nur Technik. Wer Sonne früh aussperrt, nachts gezielt lüftet und das Gebäude klug saniert, hält die Hitze oft mit erstaunlich einfachen Mitteln draussen.

Ein heisser Raum ist selten das Ergebnis eines einzigen warmen Nachmittags. Meist sammelt sich die Wärme über mehrere Tage in Wänden, Böden, Möbeln und Decken. Grosse Fensterflächen lassen Sonnenenergie ins Haus, Dachräume erwärmen sich besonders stark, und elektrische Geräte geben zusätzliche Wärme ab. Wird dann am Nachmittag bei 32 Grad gelüftet, gelangt nicht Abkühlung, sondern weitere Hitze in die Wohnung. Der wichtigste Grundsatz lautet deshalb: Wärme vermeiden, bevor sie im Gebäude steckt. EnergieSchweiz empfiehlt, den Sonnenschutz bereits am Morgen zu schliessen. Besonders wirksam sind aussenliegende Storen, Rollläden oder Fensterläden, weil sie die Sonnenstrahlung abfangen, bevor diese auf das Glas trifft. Innenliegende Vorhänge können blenden und einen Teil der Strahlung zurückhalten, doch die Wärme befindet sich dann bereits hinter der Scheibe.

Schatten zur richtigen Zeit

Entscheidend ist nicht, den ganzen Sommer in dunklen Räumen zu leben, sondern den Sonnenschutz nach Himmelsrichtung und Tageszeit zu steuern. Ostfenster benötigen am frühen Morgen Schutz, Südfenster um die Mittagszeit und Westfenster oft bis in den Abend. Automatisierte Storen können Wetterdaten und Sonnenstand berücksichtigen. Auch Vordächer, Balkone und Laubbäume helfen: Sie spenden im Sommer Schatten, lassen bei tiefer Wintersonne aber Licht und Wärme ins Haus. Nicht alle Räume sind gleich gefährdet. Dachgeschoss, Räume mit grossen Westfenstern und schlecht verschattete Eckzimmer heizen besonders stark auf. Ein einfaches Thermometer in mehreren Räumen zeigt, wo Massnahmen zuerst nötig sind. Dabei zählt nicht

nur die Tageshöchsttemperatur. Bleibt ein Schlafzimmer nachts über längere Zeit warm, leidet die Erholung auch dann, wenn das Wohnzimmer tagsüber noch erträglich wirkt

Lüften, wenn es draussen kühler ist

Lüften wirkt nur, wenn die Aussenluft tatsächlich kühler ist als die Innenluft. In Hitzeperioden ist das meist spät in der Nacht und früh am Morgen der Fall. Dann sollten möglichst gegenüberliegende Fenster geöffnet werden, damit ein kräftiger Luftwechsel entsteht. Tagsüber bleiben Fenster und Türen geschlossen. Dauerhaft gekippte Fenster sind ungünstig: Sie tauschen wenig Luft aus, lassen aber kontinuierlich Wärme einströmen. Wo Sicherheit, Lärm oder Insekten das nächtliche Öffnen erschweren, können gesicherte Lüftungsflügel, Fensterkontakte oder eine kontrollierte Lüftung helfen. Ventilatoren senken die Raumtemperatur nicht, verbessern aber die Wärmeabgabe des Körpers. Sie sind deshalb häufig die sparsamste technische Ergänzung. Wichtig ist, sie nur dort laufen zu lassen, wo sich Menschen aufhalten.

Wärmequellen im Haus reduzieren

Backofen, Kochfeld, Beleuchtung, Computer, Spielkonsolen und ältere Haushaltsgeräte geben Wärme ab. An sehr heissen Tagen lohnt es sich, früh oder draussen zu kochen, Geräte vollständig auszuschalten und Wäsche nicht in der Wohnung zu trocknen. Auch die Warmwasserleitungen und ein schlecht gedämmter Boiler können einen kleinen Raum merklich aufheizen. Ventilatoren sollten so aufgestellt werden, dass sie Menschen anblasen oder den nächtlichen Luftaustausch unterstützen. Tagsüber einen Ventilator vor ein offenes Fenster

Die wirksamste Kühlung ist jene, die gar nicht erst nötig wird: Sonne und warme Luft müssen draussen bleiben, bevor sich Bauteile aufheizen.

zu stellen, bringt bei heisser Aussenluft wenig. Nachts kann ein Gerät dagegen kühlere Luft auf der Schattenseite ansaugen oder warme Luft auf der gegenüberliegenden Seite hinausbefördern. Dabei sind Lärm, Sicherheit und Zugluft zu beachten.

Die Gebäudehülle arbeitet mit

Bei Dachwohnungen und älteren Einfamilienhäusern reichen Verhaltensregeln nicht immer. Dann wird der sommerliche Wärmeschutz zur Bauaufgabe. Eine gute Dämmung verlangsamt nicht nur den Wärmeverlust im Winter, sondern auch den Wärmeeintrag im Sommer. Besonders das Dach verdient Aufmerksamkeit. Helle oder begrünte Dachflächen heizen sich weniger stark auf, und eine fachgerecht geplante Hinterlüftung kann zusätzliche Wärme abführen. Auch die Speichermasse beeinflusst das Raumklima. Massive Böden und Wände können tagsüber Wärme aufnehmen und nachts wieder abgeben – vorausgesetzt, das Gebäude wird nachts ausreichend ausgekühlt. Leichte Dachausbauten reagieren

schneller auf die Aussentemperatur und benötigen deshalb besonders wirksamen Sonnenschutz.

Fenster nicht isoliert betrachten

Sonnenschutzglas kann den Wärmeeintrag reduzieren, vermindert aber je nach Ausführung auch den winterlichen Solarertrag und die Lichtmenge. Ein Fenstertausch sollte deshalb nicht allein nach dem tiefsten Energiewert entschieden werden. Glasanteil, Himmelsrichtung, Verschattung, Lüftungsmöglichkeit und Fassadengestaltung gehören zusammen geplant. Oft ist eine gute Aussenbeschattung flexibler als stark getöntes Glas. Eine Sanierung bietet Synergien. Wird das Dach ohnehin neu gedeckt, kann der sommerliche Wärmeschutz zusammen mit Dämmung, Unterdach und Solaranlage geplant werden. Beim Fenstertausch lassen sich Storenkästen, elektrische Anschlüsse und eine automatische Steuerung integrieren. Solche Kombinationen sind meist günstiger und gestalterisch überzeugender, als einzelne Massnahmen später nachzurüsten.

Wann ein Klimagerät sinnvoll ist

In stark belasteten Dachwohnungen, bei gesundheitlich gefährdeten Personen oder wenn eine nächtliche Lüftung kaum möglich ist, kann aktive Kühlung notwendig werden. Mobile Monoblockgeräte sind einfach aufzustellen, arbeiten aber häufig ineffizient, weil der Abluftschlauch warme Luft nach draussen führt und dadurch neue Aussenluft nachströmt. Fest installierte Splitgeräte sind in der Regel effizienter, benötigen jedoch eine fachgerechte Planung und je nach Situation eine Bewilligung. EnergieSchweiz empfiehlt bei Klimageräten moderate Solltemperaturen zwischen 22 und 26 Grad, geschlossene Fenster und

die Kühlung nur genutzter Räume. Noch wichtiger ist die Kombination mit Sonnenschutz: Ein Gerät, das gegen direkte Sonneneinstrahlung ankämpfen muss, verbraucht unnötig viel Strom. Hohe Luftfeuchtigkeit verstärkt das Hitzeempfinden. Ein Klimagerät entfeuchtet während des Betriebs, doch auch richtiges Lüften und das Vermeiden unnötiger Feuchtequellen helfen. In Kellerräumen gilt eine besondere Regel: Warme Sommerluft kann an kalten Wänden kondensieren. Dort ist Lüften am frühen Morgen oft besser als am Nachmittag. Bei gesundheitlichen Risiken sollte der Hitzeschutz zudem mit medizinischen Empfehlungen abgestimmt werden. Kühl wohnen ist somit kein einzelner Trick, sondern eine Reihenfolge. Zuerst Schatten, dann Nachtlüftung und reduzierte Wärmequellen, danach bauliche Verbesserungen – und erst zuletzt aktive Kühlung. Wer diese Reihenfolge einhält, verbessert nicht nur den Komfort, sondern reduziert auch Lärm, Stromverbrauch und Kosten. *pd.*

Hitzeschutz nach Aufwand

Sofort: Storen morgens schliessen, nachts querlüften, Geräte abschalten.

Kleinere Investition: Ventilatoren, textile Aussenmarkisen, Insektenschutz für Nachtlüftung.

Bei Renovation: Dach und Fassade dämmen, wirksame Aussenbeschattung einplanen.

Bei Neubau: Fensterflächen, Speichermasse, Vegetation und Nachtauskühlung gemeinsam planen.

Quelle: energieschweiz.ch



Dachschrägenschrank Filo Cashmere



Schlafzimmer Veluto Fango



Garderobe Seite offen

Schränke nach Mass für jeden Raum

Massgeschneiderte Schranklösungen von Ammann Inneneinrichtungen verbinden individuellen Wohnstil mit Funktionalität und optimal genutztem Stauraum.

Ein Zuhause soll nicht nur schön aussehen, sondern vor allem zu den Menschen passen, die darin leben. Genau hier setzt Ammann Inneneinrichtungen in Horgen an. Das Team rund plant und realisiert individuelle Schränke nach Mass der Marke CABINET – passgenau für die jeweilige Raumsituation und abgestimmt auf persönliche Wünsche. Ob Einbauschränk, begehrter Kleiderschrank, Garderobe oder individuelle Raumlösung:

Aus vielen verschiedenen Materialien, Farben und Ausstattungsmöglichkeiten entsteht ein Schrank, der sich harmonisch in den Wohnraum einfügt und gleichzeitig für Ordnung und Funktionalität sorgt.

Jederzeit unverbindliche Beratung

Dabei geht es um weit mehr als die reine Nutzung von Stauraum. Durch die individuelle Planung lassen sich auch besondere Raum-

situationen wie Nischen, Dachschrägen oder grosse Wandflächen optimal nutzen. Passend zum Herbst präsentiert CABINET jetzt eine neue Design-Kollektion mit sechs ausgewählten Dekoren. Natürliche Strukturen und besondere Oberflächen eröffnen neue Möglichkeiten für eine individuelle Gestaltung. Wer die neuen Dekore live erleben möchte, ist herzlich eingeladen, sich in der Ausstellung unverbindlich beraten zu lassen.

Ammann Inneneinrichtungen AG

Seestrasse 160, 8810 Horgen
Telefon 044 718 22 44
info@ammann-horgen.ch, www.ammann-horgen.ch
Öffnungszeiten:
MO 13.30–18.00, DI–FR 9.00–12.00 / 13.30–18.00, SA 9.00–16.00
Gerne können sie auch einen Termin vereinbaren ausserhalb der Öffnungszeiten.

Die eigene Traum-Sauna

Nicht nur in der nasskalten Jahreszeit ist die eigene Sauna ein heisser Tipp. Saunieren bedeutet Wärme für den Körper und Streicheleinheiten für die Seele. Es entspannt, fördert die Durchblutung und entgiftet. Die GING Saunabau AG erfüllt individuelle Wünsche und fertigt Saunas nach Mass – von der Planung bis zur Umsetzung.

Eine Sauna aus hochwertigem Holz ist ein ästhetischer Blickfang. Mit einer Teilglaswand, stimmigem Licht und einigen cleveren Zutaten lässt sie sich effektiv in Szene setzen. Worauf kommt es bei der Planung der Sauna im eigenen Heim eigentlich an? Ist überhaupt genug Platz vorhanden, welche Anschlüsse sind notwendig, welcher Saunaofen eignet sich? Die Planung des eigenen Wellnessbereichs wirft viele Fragen auf. Die erfahrenen Profis Mireille und Claudia Ging kennen alle notwendigen Voraussetzungen, beraten kompetent zu allen Facetten und setzen den Traum von der eigenen Sauna in ihrer Werkstatt in Tuggen von A bis Z fachmännisch um.

Designsauna in Erle mit majestätischem Ofen

In unserer Ausstellung in Tuggen zeigen wir Ihnen gerne unsere neue Sauna. Ein echtes Designstück ist es geworden. Die Saunakabine wurde komplett in Erle hergestellt, inklusive der Saunapritschen. Erle ist hell und hat einen leichten Rotstich. Durch seine Farbe und die ruhige Maserung wirkt das Holz warm und elegant, zeitgleich vermittelt



es ein heimeliges Gefühl. Wir haben für die Wände ein feines Doppelstabprofil gewählt. Die Saunapritschen sind gefedert und bieten somit einen hohen Liegekomfort. Die Rückwand der Sauna wurde mit einer Saunaboardplatte in Stein «Deep Black» bestückt. Um die Steinplatte optimal hervorzuheben, wurde diese mit einem dimmbaren LED-Band von drei Seiten beleuchtet. Im Zentrum der Sauna steht der Saunaofen. Wir haben uns hier für den Designofen «Majesty» von EOS entschieden. Dieser lässt sich perfekt vor Glasflächen positionieren und besticht mit seinem majestätischen Design und

den weissen Quarzsteinen. Die umlaufenden schräg angeordneten Lamellen oberhalb des Steinkorbes sind nicht nur ein Designelement, sie leiten auch die Luft gezielt und sorgen so für eine optimale Wärmeverteilung in der Saunakabine. Am Fuss werden diese Lamellen nochmals aufgenommen und runden so das einzigartige klare Design des Saunaofens ab.

- Die GING Saunabau AG ist ein Schweizer Familienbetrieb, der seit 1987 Saunas plant und baut. Von den ersten Skizzen bis zum Bau stehen die Mitarbeiter von GING den Kunden zur Seite. Dank jahrelanger Erfahrung und grosser Leidenschaft werden Saunas geschaffen, die durch ihre Individualität, hohe Qualität und Langlebigkeit bestechen.

GING Saunabau AG

Linthstrasse 43, 8856 Tuggen/SZ
Telefon 055 445 16 26
www.saunabau.ch



Teilverglaste Heimsauna aus Erleholz mit dimmbarer LED-Beleuchtung.

Anzeige



GING

SAUNA

SWISSFACTORY

Einzigartig wie Sie

Tauchen Sie ein in die Saunawelt – besuchen Sie unsere Ausstellung.

Ging Saunabau AG Linthstrasse 43, 8856 Tuggen
Tel. 055 445 16 26, info@saunabau.ch, saunabau.ch



Wenn ein antiker Schrank auf ein kurvigtes Samtsofa und expressive Gegenwartskunst trifft, wird das Wohnzimmer zur persönlichen Galerie – ein Plädoyer für Individualität jenseits des Einheitslooks. Bild: Gemini

Schluss mit dem Möbelhaus-Look

Perfekt aufeinander abgestimmte Räume wirken schnell austauschbar. Persönliche Einzelstücke, natürliche Materialien und reparierbare Möbel schaffen ein Zuhause, das nicht nach einer Saison ersetzt werden muss.

Ein Sofa, der passende Sessel, das Sideboard aus derselben Serie, dazu eine Leuchte aus dem aktuellen Katalog: So entsteht schnell ein korrekt eingerichteter Raum. Er kann jedoch genauso gut in Bern, Berlin oder Barcelona stehen. Die Gegenbewegung dazu setzt auf Räume, die über Jahre wachsen. Geerbte Möbel, Fundstücke, Kunst, Reiseerinnerungen und neue Qualitätsstücke werden nicht als Störung betrachtet, sondern als Identität. Trendberichte für 2026 betonen natürliche Materialien, Alltagstauglichkeit und Individualität. Solche Prognosen sind keine Wissenschaft, sie zeigen aber eine verbreitete Sehnsucht: weniger glatte Inszenierung, mehr Haptik, Wärme und persönliche Spuren. Das passt zu einem grösseren Wandel. Kreislaufwirtschaft und steigende Preise lenken den Blick auf Langlebigkeit, Reparatur und Wiederverwendung.

Nicht alles muss zusammenpassen
Ein stimmiger Raum benötigt keine komplette Möbelserie. Hilfreicher ist eine begrenzte Material- und Farbpalette. Ein alter Nussbaumschrank kann neben einem schlichten neuen Sofa funktionieren, wenn Holzton, Textilien oder Metall an anderer Stelle wieder aufgenommen werden. Unterschiede dürfen sichtbar bleiben. Gerade der Kontrast zwischen patiniert und neu, handwerklich und industriell macht einen Raum lebendig. Soziale Medien haben die Vereinheitlichung verstärkt. Bilder werden nach klaren Stilcodes ausgewählt, und Räume wirken umso erfolgreicher, je schneller sie einer bekannten Ästhetik zugeordnet werden können. Im wirklichen Wohnen zählen jedoch andere Qualitäten: ein bequemer Lesesessel, Stauraum am richtigen Ort, robuste Oberflächen und Dinge, die an Menschen oder Erlebnisse erinnern. Ein bewohnter Raum darf Gebrauch zeigen.

Ein persönlicher Raum entsteht nicht durch möglichst viele Dinge, sondern durch wenige Stücke, die Bedeutung, Funktion und eine lange Zukunft haben.

Mit einem Ankerstück beginnen

Wer einen Raum neu gestaltet, sollte nicht gleichzeitig alles austauschen. Ein sogenanntes Ankerstück gibt Richtung: ein Teppich, ein Esstisch, ein Bild oder ein Sofa. Danach werden Funktion, Proportionen und Licht geplant. Erst zum Schluss folgen kleinere Accessoires. Dieses Vorgehen verhindert, dass Dekoration fehlende Grundentscheidungen kaschieren muss. Auch Leerräume gehören zur Gestaltung. Möbel benötigen Abstand, Türen und Laufwege müssen frei bleiben, und ein einzelnes Objekt wirkt stärker als eine dichte Ansammlung. Persönlich bedeutet nicht vollgestellt. Es bedeutet, dass die vorhandenen Dinge bewusst gewählt sind und eine Beziehung zum Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner haben.

Qualität lässt sich prüfen

Langlebigkeit ist mehr als ein schweres Möbelstück. Entscheidend sind stabile Verbindungen, austauschbare Beschläge, verfügbare Ersatzteile, robuste Oberflächen und eine Konstruktion, die sich demontieren lässt. Der Kanton Zürich nennt in seinen Leitlinien für nachhaltige Möbel unter anderem zeitloses Design, Reparierbarkeit, modulare An-

passbarkeit und lange Ersatzteilverfügbarkeit. Solche Kriterien helfen auch Privatpersonen beim Kauf. Licht verbindet unterschiedliche Möbel stärker als ein identischer Stil. Eine Grundbeleuchtung, gezielte Leuchten zum Lesen oder Arbeiten und warmes Akzentlicht schaffen Zonen. Statt jede Ecke gleich hell auszu-leuchten, kann Licht Tiefe erzeugen und Materialien hervorheben. Auch hier lohnt Langlebigkeit: austauschbare Leuchtmittel, reparierbare Fassungen und zeitlose Formen sind flexibler als fest integrierte Trendobjekte.

Reparieren verändert den Blick

Ein Kratzer auf Massivholz kann geschliffen, eine geölte Oberfläche erneuert, ein Stuhl neu verleimt und ein Sofa neu bezogen werden. Bei stark verklebten Plattenmöbeln oder fest vernähten Bezügen ist das oft schwieriger. Das Bundesamt für Umwelt betont deshalb, dass Produkte bereits im Design langlebig, reparaturfähig, modular und zerlegbar angelegt sein sollten. Reparatur ist nicht immer die billigste Sofortlösung. Sie kann sich trotzdem lohnen, wenn ein hochwertiges Möbel erhalten bleibt, keine Neuanschaffung nötig ist und Handwerk in der Region unterstützt wird. Zudem verändert sie die Beziehung zum Gegenstand: Was gepflegt und angepasst werden kann, wird weniger schnell als verbraucht wahrgenommen.

Secondhand braucht Auswahl

Gebrauchte Möbel sind nicht automatisch nachhaltig oder passend. Zustand, Geruch, Schadstoffe, Masse und Transport müssen geprüft werden. Polstermöbel benötigen besondere Aufmerksamkeit, während Massivholztische, Regale, Leuchten oder Kleinmöbel oft unkomplizierter sind. Entscheidend ist, nur zu kaufen, was tatsächlich gebraucht wird. Auch ein günstiges Fundstück wird zur Belas-

tung, wenn es nach kurzer Zeit wieder entsorgt wird. Bei Holz, Textilien, Lacken und Klebstoffen lohnt sich ein Blick auf Herkunft und Emissionen. Natürliche Optik allein garantiert keine umweltfreundliche Herstellung oder gute Innenraumluft. Zertifizierungen, transparente Materialangaben und lösemittelarme Oberflächen geben Orientierung. Noch wichtiger ist, dass ein Produkt lange genutzt wird: Selbst ein sorgfältig produziertes Möbel verliert seinen Vorteil, wenn es nach wenigen Jahren ersetzt wird.

Ein Zuhause darf sich verändern

Persönliche Räume sind nie endgültig fertig. Familien wachsen, Kinder ziehen aus, Arbeit findet zeitweise zu Hause statt, und Gewohnheiten ändern sich. Möbel, die umgestellt, erweitert oder anders genutzt werden können, begleiten diese Veränderungen. Ein Esstisch wird zum Arbeitsplatz, ein Regal zum Raumteiler, ein Schrank erhält neue Fronten. Wer weniger, aber gezielter kauft, kann Qualität stärker gewichten. Das bedeutet nicht, dass jedes Möbel teuer oder handgefertigt sein muss. Entscheidend ist die Mischung: vorhandene Stücke erhalten, gebrauchte prüfen und neue Anschaffungen so wählen, dass sie lange funktionieren. Trends dürfen Akzente setzen – bei Kissen, Farbe oder kleinen Objekten – statt

alle paar Jahre den ganzen Raum zu bestimmen. Ein realistisches Budget lässt sich aufteilen. Viel beanspruchte Stücke wie Bett, Matratze, Sofa oder Esstisch verdienen einen grösseren Anteil. Bei Beistelltischen, Regalen oder Dekoration kann Secondhand sinnvoll sein. Wer nicht alles gleichzeitig kauft, behält zudem Spielraum für spätere Funde. Ein Raum, der in Etappen entsteht, wirkt häufig selbstverständlicher als eine an einem Wochenende komplett bestellte Einrichtung. Der Abschied vom Möbelhaus-Look ist deshalb kein Angriff auf Möbelhäuser. Er ist eine Einladung, den Katalog nicht als fertiges Wohnzimmer zu übernehmen. Ein Zuhause gewinnt Charakter, wenn Auswahl, Geschichte und Alltag sichtbar werden – und wenn seine Einrichtung länger hält als der nächste Trend. *pd*

5 Fragen vor dem Möbelkauf

- Brauche ich es?**
Oder löst Umstellen, Reparieren oder Ausleihen das Problem?
- Passt es langfristig?**
Masse, Funktion und Material statt nur aktueller Farbe prüfen.
- Ist es reparierbar?**
Bezüge, Beschläge, Oberflächen und Ersatzteile beachten.
- Kann es sich verändern?**
Modulare und zerlegbare Konstruktionen bevorzugen.
- Was passiert später?**
Weiterverkauf, Wiederverwendung und Recycling mitdenken.

Quellen:
BAFU, Kreislaufwirtschaft und Produktdesign (bafu.admin.ch)
Kanton Zürich, nachhaltige Möbel und Innenausbau (zh.ch)
Trendbeobachtung 2026: Natürlichkeit und Individualität (megasb.ch)

Bei Holz, Textilien, Lacken und Klebstoffen lohnt sich ein Blick auf Herkunft und Emissionen. Natürliche Optik allein garantiert keine umweltfreundliche Herstellung.

Technogel®

Für mehr Tiefschlaf

Komfort-Wochen
im Oktober

Sparen mit
20% Rabatt

Adliswil
Steinhausen
Goldau
Schattdorf

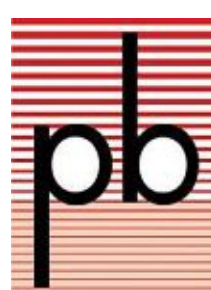
bawitex.ch



BAWITEX
Schlafcenter

Täglich in den
Händen Ihrer
Zielgruppe.
Werben Sie hier.

044 248 40 30 | inserate@tamedia.ch | advertising.tamedia.ch



info@storenblattmann.ch

Storen- Service

Peter Blattmann
Wampfenstrasse 54
8706 Meilen
Tel. 044 923 58 95
Fax 044 923 58 45

Reparaturen
+
Neumontagen

Lamellenstoren

Sonnenstoren

Rollladen



Impressum:

«Mein Zuhause» ist eine Beilage der folgenden
Zeitungstitel: «Thalwiler Anzeiger», «Sihltaler»,
«Zürichsee-Zeitung»

Inserateverkauf: Tamedia Advertising AG

Redaktionelle Verantwortung:

Philipp Weber, philipp.weber@tamedia.ch

Layout: Philipp Weber

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG,

Bubenbergstrasse 1, 8045 Zürich

Über 30 Jahre Meistererfahrung!

Mo. - Fr. 10:00 - 18:00 Uhr
Sa. 10:00 - 15:00 Uhr

POLSTER WERKSTATT

Kostenloser Abhol-
und Bringservice
(im Umkreis von 100km)

Ein Anruf genügt!

30%

ab heute 7 Tage gültig
auf alle Stoffe und Lederbezüge,
Neubezug oder Restauration

REPARIEREN ODER NEU BEZIEHEN?

Der Neukauf von Polstermöbel ist nicht immer die günstigste Wahl!

Schon gar nicht, wenn Ihnen Ihr Sessel, Sofa, Schlafsofa oder Chaiselongue ans Herz gewachsen ist. Lassen Sie sich von uns beraten.
Bei unserem breiten Sortiment an Möbelstoffen von namhaften Hersteller ist für jeden Geschmack etwas dabei.

**Lassen Sie Ihre Polstermöbel in
einem neuen Glanz erscheinen!**

**Wir reparieren und beziehen Polster
jeder Art - antik, klassisch und modern!**



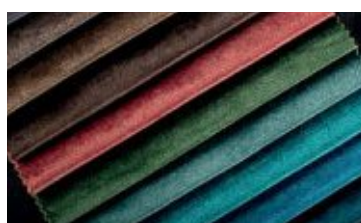
Unser Leistungsspektrum:

**Komplettes Restaurieren, Polstern und
Neubeziehen von antiken Polstermöbeln:**

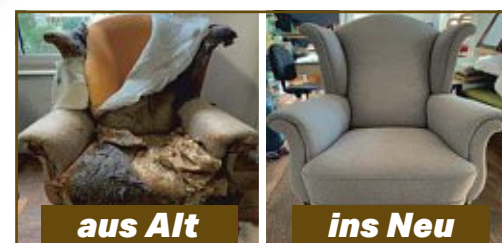
Barock, Biedermeier, Chesterfield, Chippendale,
Empire, Gründerzeit, Rolf Benz, Jugendstil,
Kolonialstil, Louis Phillipe/Seize, Renaissance,
Windsor, Designermöbel, Küchenmöbel, ge-
werbliche Möbel, Kissen und Vieles mehr...

- Bis zu 10 Jahre Garantie auf alle Dienstleistungen
- Unverbindlicher Kostenvoranschlag
- Stoff- und Lederauswahl direkt bei Ihnen zu Hause
- Kostenloser Hol- und Bringservice im Umkreis von 100 km.

Ausserdem...



...bieten wir Ihnen eine grosse **Auswahl an exklusiven Stoffen** und Leder namhafter Hersteller.



aus Alt

ins Neu



aus Alt

ins Neu

Polster neu überziehen,
zuschneiden, Aufpolsterung,
Reparatur, Lederaufbereitung,
Schaumstoffaufbereitung,
Federerneuerung,
Posterreinigung

Albisstrasse 14, 8134 Adliswil
T. 043 545 19 69
M. 076 388 65 89
polsterwerk@hotmail.com



Vorausschauender Komfort: Nahtlose Übergänge und offene Grundrisse prägen dieses moderne Zuhause. Das stufenlose Design vom Wohnbereich zur Terrasse bietet Barrierefreiheit, die bereits heute den Wohnkomfort erhöht und für morgen ein selbstbestimmtes Leben sichert, ohne auf Stil zu verzichten. Bild: Gemini

Heute schön und morgen noch bewohnbar

Hindernisfreies Wohnen ist kein Thema nur für Hochbetagte. Schwellenlose Übergänge, gute Beleuchtung und anpassbare Räume erhöhen den Komfort heute und erhalten die Selbstständigkeit später.

Das Einfamilienhaus passt perfekt zur Familie: Schlafzimmer im Obergeschoss, Waschküche im Keller, Badewanne mit hohem Rand und mehrere Stufen bis zur Haustür. Jahrzehnte später kann dieselbe Aufteilung den Alltag erschweren. Das Problem entsteht selten plötzlich. Beweglichkeit, Kraft und Sehvermögen verändern sich schrittweise – das Gebäude bleibt jedoch unverändert. Altersgerechtes Wohnen bedeutet nicht, ein Haus vorsorglich in eine Pflegeeinrichtung zu verwandeln. Viele Massnahmen sind allgemeiner Komfort: ein stufenloser Eingang ist praktisch mit Kinderwagen und Einkaufstaschen, eine bodenebene Dusche angenehm nach dem Sport, gute Beleuchtung hilfreich für alle. Die Schweizer Fachstelle Hindernisfreie Architektur spricht deshalb von anpassbaren Wohnungen, die Bedürfnisse von heute und morgen aufnehmen können.

Der Weg beginnt vor der Haustür
Pro Senectute nennt den hindernisfreien Zugang als zentrales Kriterium. Steile Wege, Treppen, enge Vorräume und schwere Türen können später entscheidender sein als die Einrichtung im Wohnzimmer. Bei einer Renovation lohnt es sich, Gefälle, Handläufe, Beleuchtung, rutschfeste Beläge und einen wettergeschützten Eingangsbereich zu prüfen. Ein Lift muss nicht sofort eingebaut werden, doch Platz und technische Vorbereitung können spätere Lösungen vereinfachen. Ein früher Wohncheck kann überraschende Prioritäten zeigen. Nicht immer ist die Treppe das grösste Problem; manchmal fehlen nachts Lichtschalter, der Weg zum Briefkasten ist rutschig oder die Waschmaschine nur über eine enge Kellertreppe erreichbar. Wer das Haus einmal mit Einkaufstasche, eingeschränkter Sicht oder einem Rollator gedanklich durchgeht, erkennt Barrieren, bevor sie akut werden.

Das Bad hat Priorität
Im Badezimmer treffen Nässe, harte Oberflächen und enge Bewegungsräume

aufeinander. Eine bodenebene Dusche, rutschhemmende Beläge, ausreichende Bewegungsfläche und eine gute Beleuchtung erhöhen die Sicherheit. Haltegriffe müssen nicht zwingend sofort montiert werden; sinnvoll sind jedoch tragfähige Wände oder vorbereitete Befestigungspunkte. Ein unterfahrbare Waschtisch oder eine gut erreichbare Armatur kann später hilfreich sein. Auch kleine Details zählen: Eine nach aussen öffnende oder im Notfall entriegelbare Tür erleichtert Hilfe, wenn jemand im Bad stürzt. Kontraste machen Kanten und Sanitärobjekte besser sichtbar. Sitzmöglichkeiten in Dusche oder Ankleidebereich sind komfortabel, ohne medizinisch zu wirken.

Stürze sind kein Randthema
Die BFU meldete 2026 rund 127 000 Verletzte durch Stürze zu Hause pro Jahr. Häufige Ursachen sind lose Kabel, rutschige Böden, schlecht beleuchtete Treppen und fehlende Handläufe. Viele Risiken lassen sich ohne Umbau reduzieren: Teppiche sichern oder entfernen, Laufwege freihalten, Licht verbessern und Treppen nicht als Abstellfläche nutzen. Auch das Schlafzimmer verdient Aufmerksamkeit. Ausreichend Platz neben dem Bett, gut erreichbare Schalter, blendfreie Nachtbeleuchtung und ein kurzer Weg zur Toilette erhöhen Sicherheit. Steckdosen auf angenehmer Höhe und eine Möglichkeit für spätere Hilfsmittel lassen sich bei einer Elektrosanierung kostengünstig vorbereiten. Gute Akustik und Lüftung bleiben dabei ebenso wichtig wie Hindernisfreiheit.

Ein Zimmer auf Eingangsniveau
Wer ein Haus langfristig nutzen möchte, sollte prüfen, ob Wohnen, Schlafen und ein vollwertiges Bad auf derselben Ebene möglich sind. Ein heutiges Büro oder Gästezimmer kann später zum Schlafzimmer werden. Anschlüsse und Türbreiten lassen sich bei einer Renovation so vorbereiten, dass diese Umnutzung ohne grossen

Wer erst umbaut, wenn jede Stufe zum Hindernis geworden ist, plant unter Zeitdruck. Gute Anpassungen beginnen in gesunden Jahren.

Eingriff gelingt. Bei grösseren Einfamilienhäusern kann auch eine Teilung interessant sein. Eine kleinere, hindernisarme Wohnung für die Eigentümerschaft und eine zweite Einheit für Familie oder Mietende reduzieren den Unterhalt und nutzen den vorhandenen Raum besser. Die Age-Stiftung unterstützt Projekte und Wissen zur Weiterentwicklung von Einfamilienhäusern im Alter. Baurecht, Erschliessung, Schallschutz und Finanzierung müssen dabei früh geklärt werden.

Küche und Bedienung anpassen
In der Küche sind gut erreichbare Schubladen oft praktischer als tiefe Unterschränke. Arbeitsflächen in geeigneter Höhe, ausziehbare Elemente, leicht bedienbare Armaturen und genügend Licht erleichtern den Alltag. Bedienelemente von Heizung, Storen und Gegensprechanlage sollten verständlich und erreichbar sein. Technik kann unterstützen, darf aber nicht zur neuen Barriere werden. Technische Assistenz kann ergänzen: automatische Beleuchtung, Herdabschaltung, Türkommunikation oder ein Notrufsystem schaffen Sicherheit. Die Bedienung muss jedoch einfach bleiben und darf nicht ausschliesslich über ein Smartphone funktionieren. Sinnvoll

ist Technik, die im Hintergrund hilft, bei einem Ausfall aber keine grundlegende Nutzung des Hauses verhindert.

Umbau oder Umzug?
lässt sich sinnvoll anpassen. Eine abgelegene öffentlicher Verkehr, steile Grundstücke oder hohe Umbaukosten können gegen den Verbleib sprechen. Pro Senectute empfiehlt deshalb, Umbau und Umzug anhand persönlicher Bedürfnisse, Standort, Unterstützungsangeboten und Finanzen zu vergleichen. Eine schöne Wohnung nützt wenig, wenn Einkauf, Arzt oder soziale Kontakte kaum erreichbar sind. Der richtige Zeitpunkt liegt meist vor einer akuten Einschränkung. Dann können Anpassungen mit ohnehin geplanten Arbeiten verbunden werden: bodenebene Dusche beim Badumbau, breitere Tür beim Grundrisswechsel, Beleuchtung bei der Elektrosanierung. Das reduziert Zusatzkosten und erlaubt gestalterisch überzeugende Lösungen. Zur Planung gehört die Finanzierung. Kleinere Anpassungen lassen sich schrittweise umsetzen, grössere Umbauten sollten mit Hypothek, Rücklagen, Fördermöglichkeiten und langfristigen Wohnkosten verglichen werden. Ebenso wichtig ist das soziale Umfeld: Nachbarschaft, Spitex, Familie und Dienstleistungen können bauliche Lösungen ergänzen. Selbstständiges Wohnen entsteht aus dem Zusammenspiel von Wohnung, Umgebung und Unterstützung. Zukunftsfähiges Wohnen ist kein Verzicht auf Ästhetik. Im Gegenteil: klare Wege, gutes Licht, grosszügige Übergänge und flexible Räume sind Merkmale guter Architektur. Wer heute mitdenkt, schafft ein Haus, das nicht nur im Alter funktioniert, sondern in jeder Lebensphase angenehmer ist. pd.

bodenebene Dusche beim Badumbau, breitere Tür beim Grundrisswechsel, Beleuchtung bei der Elektrosanierung. Das reduziert Zusatzkosten und erlaubt gestalterisch überzeugende Lösungen. Zur Planung gehört die Finanzierung. Kleinere Anpassungen lassen sich schrittweise umsetzen, grössere Umbauten sollten mit Hypothek, Rücklagen, Fördermöglichkeiten und langfristigen Wohnkosten verglichen werden. Ebenso wichtig ist das soziale Umfeld: Nachbarschaft, Spitex, Familie und Dienstleistungen können bauliche Lösungen ergänzen. Selbstständiges Wohnen entsteht aus dem Zusammenspiel von Wohnung, Umgebung und Unterstützung. Zukunftsfähiges Wohnen ist kein Verzicht auf Ästhetik. Im Gegenteil: klare Wege, gutes Licht, grosszügige Übergänge und flexible Räume sind Merkmale guter Architektur. Wer heute mitdenkt, schafft ein Haus, das nicht nur im Alter funktioniert, sondern in jeder Lebensphase angenehmer ist. pd.

Der Zukunftsscheck fürs Haus

Zugang: Ist die Haustür ohne Stufe erreichbar und gut beleuchtet?

Etage: Sind Schlafen, Bad und Wohnen auf einer Ebene möglich?

Bad: Gibt es eine bodenebene Dusche und sichere Bewegungsflächen?

Wege: Sind Türen breit, Schwellen tief und Treppen mit Handläufen versehen?

Umfeld: Bleiben Einkauf, ÖV, Medizin und soziale Kontakte erreichbar?

Quellen:
Pro Senectute, altersgerechtes Wohnen (prosenectute.ch)
BFU, Zuhause sturz sicher einrichten (bfu.ch)
Age-Stiftung, altersgerechtes Wohnen im Einfamilienhaus (age-stiftung.ch)

BILANZ BESTÄTIGT:
DIESE IMMOBILIENBERATUNG
IST BESONDERS EMPFOHLEN!



Kundenstimme:
Alice & Jörg W.

«Im März haben wir in der BILANZ von der Auszeichnung von Exklusiv Immobilien gelesen. Da wir mit dem Gedanken spielten, unser zu grosses Familienanwesen zu verkaufen, besuchten wir das Büro der Immobilienmakler in unserem Dorf. Nach dem sehr sympathischen Termin vor Ort, bei dem unsere Liegenschaft fachkundig geschätzt wurde, war unsere Entscheidung klar: Wir wollten mit Stephanie Vetsch zusammenarbeiten. Sie hat erfolgreich und zu unserem Wunschpreis verkauft!»



«Die Auszeichnung im Wirtschaftsmagazin BILANZ hat uns alle unglaublich gefreut. Sie ist der Spiegel der glücklichen Parteien nach einer erfolgreichen Immobilientransaktion. Wir sind sehr dankbar und es ist eine grosse Ehre, in der Rubrik «Vermittlung & Verkauf» als «besonders empfohlen» ausgezeichnet worden zu sein. Das motiviert, jeden Tag engagiert und mit Herzblut anzupacken, um weiterhin das Beste für unsere Kunden herauszuholen.»

Expertenrat:
Stephanie Vetsch | Mitglied der Geschäftsleitung

EIN STARKES FAMILIENUNTERNEHMEN

Wir verkaufen Einfamilienhäuser, Eigentumswohnungen, Neubauwohnungen, Luxusimmobilien und Neubauprojekte. Unsere Exklusiv Investments Abteilung: Mehrfamilienhäuser, Gewerbeliegenschaften, Renditeliegenschaften und Bauland.
Unsere aktuellen Angebote: www.exklusiv-immobilien.ch

Von links: Stephanie Vetsch, Daniela Vetsch, Adrian Schnüriger, Robert Vetsch und Michelle Bachmann-Vetsch →



info@exklusiv-immobilien.ch
www.exklusiv-immobilien.ch



Exklusiv Immobilien
Büro Zürichsee
Dorfplatz 3
8832 Wollerau
Tel. +41 44 585 99 19

Exklusiv Immobilien
Büro Zürichsee/Einsiedeln
Zürcherstrasse 62b
8852 Altendorf SZ
Tel. +41 55 535 76 67

Exklusiv Immobilien
Büro Thalwil/Sihltal
Zürcherstrasse 66/68
8800 Thalwil ZH
Tel. +41 44 542 34 34

Exklusiv Immobilien
Büro Goldküste
Oberlandstrasse 6
8712 Stäfa
Tel. +41 44 515 86 46



Exklusiv Immobilien
Büro Zug
Schmidgasse 10
6300 Zug
Tel. +41 41 511 70 71

Exklusiv Immobilien
Büro Zürich
Mainaustrasse 21
8008 Zürich
Tel. +41 44 542 34 34

Exklusiv Immobilien
Büro Horgen
Seestrasse 167
8810 Horgen
Tel. +41 44 542 34 34

Rufen Sie uns für eine kostenlose
Bewertung Ihrer Immobilie an:
+41 44 585 99 19

